

Pauschalsteuern für Ausländer

Ein praktischer Ratgeber zur Steuerflucht

Von Dr. iur Bernhard Madörin, Steuerexperte, Basel.

Ist die Schweiz wirklich so ein schwarzes Schaf? Warum gerade die Schweiz? Ist sie für Anleger besonders attraktiv? Gibt es andere Länder, bei denen unversteuertes Geld hingebracht wird? Sind die Länder mit einer zu hohen Steuerquote nicht selber schuld, wenn sich die Gutverdienenden aus dem Staub machen? Wie werden die Reichen in der Schweiz im Verhältnis zu anderen EU-Ländern besteuert, machen wir das eben besser??

Die ominöse Belastungsgrenze von 50% ist weit überschritten. Solange mehr als die Hälfte des Einkommens dem Staat abgegeben werden muss, nimmt die Bereitschaft einer geordneten Steuerzahlung rapide ab. In diese Betrachtung sind auch die Sozialabzüge auf Erwerbseinkommen mit ein zu beziehen. Sie sind extrem hoch und haben den Nexus zum Vorteil verloren. Preis und Leistung korrelieren nicht. Sie sind somit als reine Steuer zu betrachten. 10% AHV, 10 Bundessteuer, 25% Kantonssteuer und 5% periphere Abgaben führen zu einer Belastung von ca. 50% bei höheren Einkommen. Dies ist in der Schweiz so und im Ausland ähnlich oder noch höher. Im Zuge der Erweiterung der EU und im Zuge der zunehmenden fiskalischen Strenge der EU sind Wohnsitznahmen in steuerliberalen Ländern ein Ausweg aus der Steuerzange. Tiefe Steuern erhalten die Freundschaft; das Steuersubstrat bleibt und der Wirtschaft geht es gut.

Mit Verve werden von dem ausländischen Fiscus sämtliche Beziehungen zur Schweiz analysiert und teilweise vorweg pauschal als Steuerflucht und Steuerbetrug qualifiziert. Hinter jeder Gesellschaft soll eine Briefkastengesellschaft stecken mit dem einzigen Ziel der Steuerhinterziehung. Tatsache ist, dass über 99% aller Personen und Gesellschaften in der Schweiz ordentlich Steuern bezahlen. Die Erträge von pauschal besteuerten Personen gemessen am gesamten Steueraufkommen sind marginal.

Worin besteht nun diese Pauschalsteuer. Zuzüger aus dem Ausland, es dürfen nicht Schweizer sein, haben die Möglichkeit anstelle der ordentlichen Steuer eine Pauschalsteuer zu zahlen. Die ursprüngliche Idee lag darin – vor allem in den 50er Jahren – anstelle einer aufwändigen Steuererhebung und Steuererklärung, vereinfacht und pauschal Steuern zu erheben. Daraus ist dann die Idee entsprungen, attraktive Steuerzahler aus dem Ausland in die Schweiz zu locken. Mit der Steuerharmonisierung 2001 ist das schweizweit eingeführt.

Gerade für Schuhmacher & Co., die in die Schweiz kommen, besteht aber ein erhebliches Interesse daran, ordentlich Steuern zu bezahlen. Nur damit stehen Ihnen die Doppelbesteuerungsabkommen offen, die ihnen international die ausländischen Quellensteuern anrechnen. Mit Pauschalsteuern verlören sie diese Quellensteuern. Das gleiche gilt für international aktive Gesellschaften. Dass wir teilweise tiefe ordentliche Steuersätze haben, ist etwas ganz anderes. Mit diesen tiefen Steuersätzen, z. Bsp. Zug mit 16%, werden für internationale Vielverdiener die ordentlichen tiefen Steuern sehr attraktiv, viel attraktiver als tiefe Pauschalsteuern. Wenige Personen zahlen Pauschalsteuern, im Kanton Zug z. Bs. weniger als 30. Für die Superreichen gibt es ähnliche und teilweise erheblich bessere Angebote in Monaco, London, Cypern, etc. Insbesondere London hat sich für die Multiverdiener als eine der besten Adressen erwiesen.

Hier steht für den Staat das Interesse, solche Personen anzuziehen, hier gar nicht viel Steuern zu verdienen, und vom Umfeld mit zusätzlichen Arbeitsplätzen zu profitieren. Dagegen steht die Schweiz geradezu als braver Fiscus im Raum. In diese Richtung gehen auch die neuen degressiven Steuersätze.

Die Schweiz ist aber nicht nur wegen der Steuern attraktiv. Öffentliche Sicherheit, gute Infrastruktur, starker Finanzplatz, liberale Wirtschaftsordnung, Bankgeheimnis, etc. zählen mit. Steuern sind immer nur ein Standortfaktor. Andere Steueroasen wie Lichtenstein, Andorra, Monaco, Gibraltar, etc. haben zwar viel tiefere Steuersätze, aber im Umfeld Defizite gegenüber der Schweiz. Der international hoch kompetitive Finanzplatz bietet erstklassische Lösungen für die Verwaltung von Finanzvermögen. Dieses ist im weiten Masse weisses Geld und im kleineren, aber bedeutenden, Mass nicht deklariert.

In gewissen politischen Kreisen besteht die Meinung, Steuerwettbewerb sei schädlich, führe zu politisch schädlichen Veränderungen. Das Gegenteil ist der Fall. Die Schweiz kennt 26 kantonale Steuerregelungen sowie eine Bundessteuerregelung und dank dem konkurrenzieren sich diese. Das Ergebnis ist ein produktiver Wettbewerb, der sich sehr belebend auf die Wirtschaft auswirkt. Der Schweiz geht es wirtschaftlich nicht schlecht wegen dem Steuerwettbewerb, sondern es geht ihr wirtschaftlich gut dank diesem. Jede Anpassung in einem Verbund führt zu einer Nivellierung nach oben. Die Anpassung geht nie in die niedrigere Steuerquote. Zu diesem Wettbewerb gehört auch die Pauschalbesteuerung. Die neue Initiative von Bundesrätin Leuenhart hat die Harmonisierung genau in diese Richtung gelenkt. Einheitliche Tarife in allen Kantonen und höhere Tarife. Ein weiteres Drehen an der Steuerschraube.

Dr. iur Bernhard Madörin ist seit über 20 Jahren Autor zahlreicher praxisorientierter Bücher und Aufsätze.